



Die Corona-Pandemie: Gesellschaftliche und unternehmerische Folgen

© fernando zhimateca / Pixabay.com

Das Coronavirus erschüttert die Welt: Nun sind echtes Krisenmanagement und Führungsstärke gefragt.

Die Corona-Pandemie ist eine Krise, die uns umfassend trifft. Egal ob Jung oder Alt, Grossunternehmen oder selbstständige Künstlerin. Um uns herum ist eine Gefahr, die wir weder sehen, hören noch riechen können und die in unser gesamtes Lebenssystem eindringt. Gedanken einer Krisenmanagerin.

VON BETTINA ZIMMERMANN*

Schauen wir kurz zurück. Angefangen hat alles im Dezember 2019 in China, in Wuhan, der Hauptstadt der Provinz Hubei. Von da aus verbreitete sich das Virus auf der ganzen Welt. Die Fallzahlen stiegen stetig an und am 11. März 2020 erklärte die WHO die bisherige Epidemie offiziell zu einer weltweiten Pandemie. Auf so etwas waren die wenigsten von uns vorbereitet, weder im Unternehmen noch privat. Die meisten haben noch nie eine Pandemie erlebt und die wenigsten konnten sich vorstellen, was jetzt auf sie zukommt.

Corona hat sich angeschlichen. Wir dachten, das Virus sei weit weg, für uns nicht gefährlich. Es sei nicht mehr als eine Grippe. Es kam langsam näher, von Land zu Land und plötzlich war es da, ganz nah in unserem Nachbarland Italien. Die Medien überfluteten uns förmlich mit Berichten aus italienischen Krankenhäusern, mit Bildern von Patienten auf der Intensivstation in Bauchlage, mit stetig steigenden Zahlen von Toten und Aussagen über einen grossen Mangel an medizinischem Schutzmaterial. Und plötzlich war es auch bei uns in der Schweiz und hat unser Leben verändert, auf vielen verschiedenen Ebenen – wirtschaftlich, gesellschaftlich, privat.

Regierungen auf der ganzen Welt treffen Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung, so auch in der Schweiz. Wir werden angehalten, uns an strenge Hygiene-

massnahmen und soziale Distanz zu halten oder Masken zu tragen. Wir müssen unser gesellschaftliches Leben ändern. Es kommt zu grundlegenden Einschränkungen in der Veranstaltungsbranche, im Ferien- und Reiseverkehr, aber auch der Restaurantbesuch erlebt eine neue Dimension. Und wir üben uns im Umgang mit Quarantäne oder Selbstisolation. Homeoffice ist für die einen die grosse Chance, für die anderen die reinste Katastrophe. All diese nichtmedizinischen Folgen verändern unser Leben und Arbeiten fundamental. Die Corona-Pandemie stellt auch den Arbeitsmarkt vor enorme Herausforderungen und hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Wirtschaft und die Finanzmärkte. Es gibt deutliche Anzeichen für eine steigende Arbeitslosigkeit.

Alles um uns herum wird unsicherer. Es gibt Menschen, die werden dünnhäutiger, intoleranter oder gar bedrohlich. Andere entwickeln Ängste. Sie haben Angst vor einer Ansteckung, Angst vor weiteren einschneidenden wirtschaftlichen Massnahmen sowie Angst, Entscheidungen zu treffen, Angst vor dem Arbeitsplatzverlust oder Konkurs. Die sich verschlechternde wirtschaftliche Situation wirkt sich auch auf das Gewalt- oder Drohverhalten einzelner aus. Die Bereitschaft, zu drohen, steigt, und verbale Attacken enden nicht selten in Gewalt. Auch wir in unserem Beratungsalltag erleben derzeit eine Zunahme von Bedrohungssituationen am Arbeitsplatz und von Verhaltensauffälligkeiten von Mitarbeitenden und Führungskräften.

Für diese Zunahme könnte es verschiedene Erklärungen geben. Das Leben der Menschen hat sich bezüglich Arbeitssituation, Alltag und zum Teil familiärer Umstände grundlegend verändert. Nicht wenige sind mit der neuen, ungewohnten Situation überfordert, sind frustriert, werden von Existenzängsten geplagt oder können mit den Einschränkungen bezüglich sozialem Verhalten nur schlecht umgehen.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Belastungsprobe. Das durch den Bundesrat beschlossene Massnahmenpaket zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen, wie die Ausweitung der Kurzarbeit oder COVID-19-Überbrückungskredite hat für viele Unternehmen eine kurzfristige Entlastung gebracht. Jedoch nicht für alle. Und die sich anhaltende schlechte Wirtschaftslage zwingt einige Firmen Mitarbeitende zu entlassen oder Konkurs anzumelden. Die Angst vor Arbeits- und Perspektivenlosigkeit nimmt zu. Das Leben entwickelt sich zu einer Belastungsprobe, mit welcher die einen besser und die anderen schlechter umgehen können.

Mehr und mehr spaltet sich die Bevölkerung in zwei Lager. Auf der einen Seite die «Corona-Akzeptierer» und auf der anderen Seite die «Corona-Verschörungstheoretiker». Die Stimmung ist generell aufgeheizt und wird durch die oft reisserische und hochemotionale Medienberichterstattung noch zusätzlich geschürt.

Jetzt ist Führung notwendig. Wir laufen einen Marathon und können nicht abschätzen, bei welcher Streckenmarkierung wir uns befinden. Dieses Unbehagen, nicht zu wissen, wie weit wir noch laufen müssen und wann sich die wirtschaftliche Situation wieder verbessern wird, macht es für Arbeitgeber und Arbeitnehmer schwer. Unternehmen sind gefordert – mehr denn je. Jetzt braucht es eine klare Führung.

Die Corona-Krise bringt Management-Glanzleistungen genauso ans Tageslicht wie Führungsdefizite. Leuchttürme und Niete kristallisieren sich jetzt besonders heraus. Das ist in Krisen nichts Neues, aber es sollte Grund genug sein, sich ernsthafte Gedanken über Führung zu machen.

Klare und verbindliche Führungsentscheide sind wichtiger denn je. Das Management ist gefordert, das Unternehmen während längerer Zeit durch die stürmische und ungewisse See zu manövrieren. Es braucht Führungskräfte, die vorausschauend handeln und sich mit Eventualplanungen auseinandersetzen können, die das grosse Ganze im Blick behalten und in der Lage sind, auch unpopuläre Entscheidungen treffen zu können.

Es braucht Chefs, die die psychologischen Aspekte und die Emotionen ihrer Mitarbeitenden berücksichtigen und erkennen, dass die Corona-Krise uns alle betrifft – Privatpersonen und Unternehmen. Jetzt sind Chefs gefragt, die den Mitarbeitenden Orientierung und Sicherheit in unsicheren Zeiten vermitteln. Die erkennen, dass Personalführung noch bedeutender ist.

Unternehmen brauchen Führungskräfte, die den grossen strategischen Anforderungen gewachsen sind und eine Zukunftsvision haben. Und es braucht Chefs, die über ein geschärftes Krisensensorium verfügen, damit sie anbahnen-

de Krisen rasch erkennen und entsprechende Massnahmen zur Sicherung des Unternehmens einleiten können.

Eine Krise ist nicht per se der Untergang. Die Gesellschaft befindet sich in einem ausserordentlichen Wandel – und das ist eine Herausforderung, vor der wir alle stehen. Aber wo Dunkelheit ist, gibt es auch Licht. Unsere Welt hat sich in den letzten sechs Monaten radikal verändert, aber das Virus hat uns auch aufgezeigt, wie anpassungsfähig wir Menschen sind und wie schnell wir uns an neue Gegebenheiten anpassen können. Und es gibt Menschen, die aus der Not eine Tugend machen und mit neuen, kreativen Ideen unternehmerisch durchstarten. Einmal mehr – eine Krise muss nicht der Untergang sein, entscheidend ist, wie diese bewältigt wird.



BETTINA ZIMMERMANN

ist CEO GU Sicherheit & Partner AG. Sie begleitet seit Jahren Unternehmen bei der Bewältigung von verschiedensten Krisen. Derzeit liegt ihr Hauptfokus auf der Bewältigung der Corona-Pandemie in unterschiedlichen privaten und öffentlichen Unternehmen. www.gu-sicherheit.ch

ANZEIGE



Let's get back to business

Wir sind an Ihrer Seite, wenn Sie die nächsten Schritte für Ihr Unternehmen planen. Sage hat die Erfahrung, die Business Software und den Support, um Sie sicher zu begleiten.



Mehr erfahren unter sage.com